



Partizipativ forschende Doktorand\*innen haben an ihrer Heimathochschule nicht immer Gelegenheit, sich mit anderen Promovenden über ihre partizipativen Dissertationsvorhaben auszutauschen. Deshalb haben wir eine webbasierte Unterstützungsmöglichkeit gegründet: die **PartGroup**. Als feste Online-Arbeitsgruppe ermöglicht sie ein intensives Arbeiten und gemeinsamen Austausch. So diskutieren wir zusammen Fragen und Material der Mitglieder und wagen uns auch an gemeinsame Projekte wie Artikel oder Vorträge!



**Julia Piel (M.A. Sozialwissenschaft)**

Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentralprojekt „Autonomie im Alter“<sup>1</sup>  
Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (ISMG)  
Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

*bei PartGroup seit Frühjahr 2017*

***Mein Weg zur PartGroup***

Für mein Dissertationsprojekt zu Partnerschaft im Alter, das ein Teil des Zentralprojekts Autonomie im Alter (AiA) darstellt, führte ich eine qualitative Interviewstudie mit älteren zwei- und gleichgeschlechtlichen Paaren durch. In Auseinandersetzung mit der Erhebungsmethode des qualitativen Interviews wurde ich auch mit Fragestellungen in Bezug auf meine (ethische) Haltung als Forscherin sowie notwendige paradigmatische (Neu-)Positionierungen und denkbare method(olog)ische Weiterentwicklungen im Studiendesign konfrontiert. Diese reflexiven Perspektiveinnahmen führten dazu, dass ich mich mit dem partizipativen Paradigma in der Sozial- und Gesundheitsforschung auseinandersetzte und auf Marilenas Aufruf zur Neugründung einer Doktorand\*innengruppe bei PartNet meldete.

***Meine Motivation für die Teilnahme an der Doktorand\*innengruppe***

Nicht nur aufgrund des wissenschaftlichen Austauschs mit Peers aus verschiedenen Regionen Europas, sondern auch wegen unseres kollektiven Erfahrungsraums, in dem wir über unsere Forschungsprojekte, berufliche Perspektiven im Wissenschaftsbereich sowie über global gesellschaftliche Themen sprechen, fühle ich mich in der Gruppe aufgehoben und angeregt. Hier erfahre ich Vertrauen, Offenheit und eine ähnliche Grundorientierung als forschende Person und auch als Mensch. Ich danke Inspiration aus der multiperspektivischen Betrachtung verschiedener Gegenstände, der kritischen Reflexion und Diskussion über verschiedene Forschungsansätze und Forschungspraxis (eigene und die der anderen) und kann so blinde Flecken im eigenen Forscherinnenblick aufspüren und zu neuen Sichtweisen gelangen.

***Meine Prognosen für die Zukunft der PartGroup***

In Förderperiode 2 des Forschungsverbundes Autonomie im Alter (AiA) wird u.a. ein partizipatives Projektkonzept umgesetzt, das unter meiner Federführung entstanden ist. Mit STARK („Soziale Teilhabe im Alter STARK, Laufzeit voraussichtlich ab April 2019-Dezember 2021) sollen verschiedene ältere Personengruppen in einem demografisch auffälligen Magdeburger Stadtteil als Co-Forschende gemeinsam Strategien zur sozialen Teilhabe im Quartier entwickeln<sup>2</sup>. Die PartGroup hat mich bei der Erarbeitung des Projektkonzeptes unterstützt und der konstruktive Austausch mit den anderen brachte die Vorhabensskizze zur Reifung, sodass die Vorhabensskizze von einer unabhängigen Fachjury positiv bewertet wurde. Gerne würde ich mit der PartGroup auch die praktische Umsetzung dieses Projektes verfolgen und unseren gemeinsamen Erfahrungs- und Wissensraum als beratende Instanz für die Umsetzung des partizipativen Ansatzes zu sozialer Teilhabe im Alter wahrnehmen.

---

<sup>1</sup> Das Projekt wurde in Laufzeit 1 (01|2016-12|2018) von der EU (ESIF) und vom Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung gefördert. Ab dem 01|2019 startet Förderperiode 2.

<sup>2</sup> Dieses Projekt wird in Kooperation mit einem Alten-Service-Zentrum des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes realisiert.

<p><b>Arbeitstitel:</b> Wissenschaftliche und lebensweltliche Überlegungen zu den Verhältnissen von Autonomie und Fürsorge im Betreuungs- und Abhängigkeitskontext.</p> <p><b>Schlagwörter:</b> Partizipation, Lernschwierigkeit, Fürsorge, Selbstbestimmung.</p>	<p><b>Person:</b> Kristina Schmidt Dipl. Soz.Päd./Soz.Arb.</p> <p>Universität Hildesheim, Doktorandin im Arbeitsbereich Inklusion und Bildung. Wiss. Mitarbeiterin in der Plattform Zukunft Inklusion (ZINK). kristina.schmidt@uni-hildesheim.de</p> 
<p><b>Aktueller Stand der Arbeit</b></p> <p>Das Forschungsteam besteht aus vier lebensweltlichen Forscher*innen mit Lernschwierigkeiten (aus unterschiedlichen Betreuungskonstellationen) und einer akademischen Forscherin. Wir haben uns im August 2017 zusammengetan und forschen zu dem Themenfeld <i>Betreuungsbeziehungen</i>. Derzeit befinden wir uns im Datenerhebungsprozess, erkunden verschiedene Wohnformen und befragen die Nutzer*innen von verschiedenen (ambulanten und stationären) Wohnangeboten. Zuvor wurde gemeinsam eine Frage- und Interviewleitbogen entwickelt, der sowohl als Fragebogen als auch als Interviewleitfaden genutzt werden kann. Die Daten werden somit in adaptierter Form quantitativ und qualitativ ausgewertet.</p>	<p><b>Welche partizipativen Methoden werden angewandt?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppendiskussionen</li> <li>• Fragebogen / Interviews</li> <li>• Inhaltsanalyse</li> </ul> <p><b>Wo ist Partizipation im Forschungsprozess möglich?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Erstellung der Forschungsfragen.</li> <li>• Bei der Durchführung der Datenerhebung.</li> <li>• Bei der Inhaltsanalyse/Interpretation und Präsentation der Ergebnisse.</li> </ul>
<p><b>Die größten Herausforderungen und Hürden bei der Promotion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ethische Vereinbarkeit von Forschungsprojekt und Dissertation.</li> <li>• Einbezug von Menschen, die nonverbal kommunizieren.</li> <li>• Datenschutz.</li> </ul>	<p><b>Was motiviert mich in meiner Arbeit?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Forschung unmittelbar mit den lebensweltlichen Fragen verknüpfen.</li> <li>• Der Kontakt und das gemeinsame Forschen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten.</li> </ul>
<p><b>Was wünsche ich mir von meiner Uni/Hochschule:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anerkennung des Forschungsstils.</li> <li>• Bereitstellung von materiellen und finanziellen Mitteln.</li> </ul>	<p>Aufgrund Mutterschutz und anschließender Elternzeit pausiert das Forschungsprojekt bis voraussichtlich März/April.</p>

<p><b>Arbeitstitel:</b> Entwicklung einer deliberativen Praxis im Pflegeheim – Action Research Prozesse mit Bewohnenden vor dem Hintergrund der Care Ethik</p> <p><b>Schlagwörter:</b> Action Research, Pflegeheim, Partizipation, Care Ethik</p>	<p><b>Person:</b> Marilena v. Köppen (M.sc. Public Health) Hochschule Fulda Wiss. Mitarbeiterin im Projekt PaStA (Partizipation in der stationären Altenhilfe) E-Mail: marilena.von-koepfen@pg.hs-fulda.de</p> 
<p><b>Anliegen der Arbeit und aktueller Stand</b></p> <p>Das Projekt Partizipation in der stationären Altenhilfe führt in zwei Pflegeheimen Action Reserach Prozesse mit Bewohnenden, Personal und Angehörigen durch. Ziel ist es, Partizipationsprozesse zu verstehen und zu verändern. In meiner Dissertation möchte ich diese Forschungsprozesse aus einer care-ethischen Perspektive betrachten und analysieren.</p> <p>Der Action Research Prozess im Heim 1 mit Mitgliedern des Einrichtungsbeirats und Betreuungsassistentinnen ist abgeschlossen. Momentan suche ich nach einem Weg, die Care Ethik für die Analyse fruchtbar zu machen.</p>	<p><b>Welche partizipativen Methoden werden angewandt?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Fortlaufende Herstellung eines Sicheren Raumes als Grundlage für Partizipation</i></li> <li>• <i>Partizipativ gestaltete Gruppeprozesse</i></li> <li>• <i>Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten („Reisen im Heim“)</i></li> </ul> <p><b>Wo ist Partizipation im Forschungsprozess möglich?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Bei der Identifikation der lebensweltlichen Anliegen</i></li> <li>• <i>Bei der Planung, Durchführung und Reflexion der gemeinsamen Aktivitäten</i></li> </ul>
<p><b>Die größten Herausforderungen und Hürden bei der Promotion:</b></p> <p>Ich habe es mit einem ständigen Wechsel zwischen der Projekt- und der Dissertationsebene zu tun. Einerseits bin ich WiMi im PaStA-Projekt, andererseits schreibe ich über das Projekt meine Promotion. Das erfordert eine fortlaufende kritische Reflexion!</p>	<p><b>Was motiviert mich in meiner Arbeit:</b></p> <p>Ich habe einerseits viele Freiheiten bei der methodischen und inhaltlichen Gestaltung der Forschungsprozesse und kann mir „die Hände schmutzig machen“. Ich habe aber auch genug Freiraum für theoretische und grundsätzliche Überlegungen. Diesen Mix empfinde ich als sehr bereichernd.</p>
<p><b>Was wünsche ich mir von meiner Uni/Hochschule:</b></p> <p>Neben einer sicheren Anschlussfinanzierung wünsche ich mir noch mehr Forschungswerkstätten und Austauschmöglichkeiten!</p>	<p style="text-align: center;"><b>Hochschule Fulda</b> University of Applied Sciences</p> 



**Personen:** Rita Bretschneider & Julia Heusner, Universität Leipzig, Institut für Förderpädagogik, Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

**Arbeitstitel:** Umgang mit herausforderndem Verhalten im Kontext stationärer Einrichtungen der Behindertenhilfe – Freiheitsbeschränkende und freiheitsentziehende Maßnahmen (FeM) aus Sicht von Kindern & Jugendlichen, Eltern/Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter\*innen

**Schlagwörter:** Partizipative Forschung, Kinder und Jugendliche, Menschen mit s. g. geistiger Behinderung



### Aktueller Stand der Arbeit:

Das Drittmittelprojekt ist September 2017 gestartet. Während der Konzeptionsphase wurden Workshops mit einer partizipativen Fokusgruppe bestehend aus neun Jugendlichen mit s. g. geistiger Behinderung, die in einem Wohnheim leben, durchgeführt. Hierbei erfolgte eine gemeinsame thematische Annäherung sowie die Unterstützung bei der Konzeption der Erhebungsmethoden und -materialien. Ab März 2019 werden die Erhebungen von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen durchgeführt.



### Welche partizipativen Methoden werden angewandt?

- *Interview mit individuellen Anpassungen an die Kommunikationsfähigkeiten*
- *Bildmaterial*
- *Dokumentierter Spaziergang & Photovoice*

### Wo ist Partizipation im Forschungsprozess möglich?

- *Konzeption der Erhebungsinstrumente & Materialauswahl*
- *Konzeption der Interviewfragen*
- *Diskussion der Ergebnisse*

### Die größten Herausforderungen und Hürden beim Projekt:

- Fehlende Kenntnisse zum Einbezug & Informed Consent von Kindern & Jugendlichen mit s. g. geistiger Behinderung sowie Menschen, die rein nonverbal kommunizieren
- Begrenzte zeitliche Ressourcen
- Ethische Herausforderungen in Bezug auf die Sensibilität des Themas & den Personenkreis

### Was motiviert uns in unserer Arbeit:

- Offenheit und Hilfsbereitschaft anderer Forscher\_innen & Kooperationspartner\_innen
- Hohe Relevanz des Themas

### Was wünschen wir uns von unserer Uni/Hochschule:

- Bereitstellung von Ressourcen für die Beteiligung von Kindern & Jugendlichen mit s. g. geistiger Behinderung

**Person:** Laura Otte, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Katholische Theologie der TU Dortmund und im Forschungsprojekt *kajuga* (Katholische Jugendverbandsarbeit und Ganztagschule, [www.kajugaprojekt.de](http://www.kajugaprojekt.de))

**Arbeitstitel:** Welche (religiösen) Räume sehen junge Menschen im Verband?  
Eine qualitativ-empirisches, partizipativ angelegtes Forschungsprojekt im Feld katholischer Jugendverbände

**Schlagwörter:** Partizipative Forschung, junge Menschen, Jugendverbandsarbeit



**Aktueller Stand der Arbeit:** In der seit Januar 2018 angemeldete Dissertation konnten erste Feldkontakte mit den Praxispartner\_innen erfolgreich geknüpft und Zugänge und Ressourcen für die Forschungsarbeit konnten gesichert werden. Auch wurden erste mögliche Forschungsthemen seitens der Praxispartner\_innen erhoben. Die Kontakthanbahnung zu den Communitypartner\_innen steht nun an.

**Welche partizipativen Methoden werden angewandt?**

Es sind noch keine Erhebungsmethoden zum Einsatz gekommen.

**Wo ist Partizipation im Forschungsprozess möglich?**

Bisher: Themenfindung;  
Anvisiert ist die Partizipation auch in der Erhebungsphase, der Auswertungsphase, der Dokumentation

**Die größten Herausforderungen und Hürden bei der Promotion:** Fehlender Austausch zur partizipativen Forschung im Arbeitsbereich  
Kontakthanbahnung: Wie erreiche ich die, die sonst nicht erreicht werden?

**Was motiviert mich in meiner Arbeit:**

Großer Zuspruch und Offenheit der Praxispartner\_innen für den Forschungsstil der partizipativen Forschung  
Normative Grundhaltung des Forschungsfeldes passt zum Forschungsfeld und zu mir

**Was wünsche ich mir von meiner Uni/Hochschule:**

Bereitstellung von Ressourcen für die Beteiligung von Community Partner\_innen



<p><b>Arbeitstitel:</b> Traumabewältigung von geflüchteten Frauen in einem Erstaufnahmezentrum in Italien (Sardinien)</p> <p><b>Schlagwörter:</b> Trauma, geflüchtete Frauen, ethnografische Forschung, Photovoice</p>	<p><b>Person:</b> Mag.<sup>a</sup> Sabine Tiefenthaler Freie Universität Bozen (Italien) PhD-Stipendiatin sabine.tiefenthaler@education.unibz.it</p> 
<p><b>Aktueller Stand der Arbeit</b> <i>Seit September 2018 mache ich teilnehmende Beobachtungen und Interviews in einem Erstaufnahmezentrum für Geflüchtete auf Sardinien. Der partizipative Teil hat im Dezember 2018 begonnen. Es gab eine Gruppendiskussion zur Themenfindung sowie zu Begriffsdefinitionen. Die Bilder wurden teilweise bereits im Single-Setting besprochen und auf einigen Kanälen (Instagram, Facebook) kommuniziert. Gruppendiskussionen und die gemeinsame Auswertung der Bilder sind noch ausständig. Die Erhebungsphase sollte bis April/Mai 2019 abgeschlossen sein.</i></p>	<p><b>Welche partizipativen Methoden werden angewandt?</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Photovoice &amp; Photo-elicitation</i></li></ul> <p><b>Wo ist Partizipation im Forschungsprozess möglich?</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Der partizipative Teil ist in die ethnografische Forschung eingebettet</i></li><li>• <i>Photovoice: Themenfindung, Erhebung &amp; Auswertung der Ergebnisse</i></li></ul>
<p><b>Die größten Herausforderungen und Hürden bei der Promotion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Feldzugang finden war sehr schwierig – Thema musste an Feldzugang angepasst werden</i></li><li>• <i>Im partizipativen Prozess: Abhängigkeit von Co-Forscherinnen</i></li></ul>	<p><b>Was motiviert mich in meiner Arbeit:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Interesse und Offenheit der Kooperationspartner*innen und Co-Forscher*innen</i></li><li>• <i>Flexibilität der Methoden</i></li></ul>
<p><b>Was wünsche ich mir von meiner Uni/Hochschule:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>spezifische Kurse zu partizipativen Methoden (teilweise vorhanden)</i></li><li>• <i>Reflexionsgruppen / Auswertungsgruppen zum Austausch</i></li></ul>	